

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德 華 日 報
中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

10. Jahrgang

Tientsin, Montag, den 22. Mai 1939.

Nr. 2647

Graf Ciano in der Reichshauptstadt jubelnd begrüßt Meuchelmord polnischer Diplomaten an einem Danziger Staatsangehörigen Schärfster Protest des Senatspräsidenten — Danziger Bevölkerung aufs höchste empört

Herzlicher Empfang auf dem Anhalter Bahnhof Die Veranstaltungen des ersten Besuchstages

Berlin, den 22. Mai (Transocean) Der Italienische Aussenminister Graf Galeazzo Ciano traf Sonntag Vormittag um 11 Uhr zu der am Montag erfolgenden Unterzeichnung des deutsch-italienischen politischen und militärischen Bündnisvertrages auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Zusammen mit Graf Ciano ist auch der Oberbefehlshaber des Italienischen Heeres, General Pariani, in Berlin angekommen. In der Begleitung des Grafen Ciano befanden sich unter den zahlreichen Mitgliedern seiner Delegation der Ministerialdirektor für politische Angelegenheiten in Europa, Botschafter Gino Buti, sowie eine Anzahl italienischer Journalisten, darunter auch der Direktor der „Giornale d'Italia“, Virginio Gayda.

Zum Empfang der Italienischen Gäste hatte sich auf dem Bahnsteig Reichsaussenminister von Ribbentrop eingefunden, der den Italienischen Aussenminister zugleich im Namen des Führers begrüßte. Anwesend waren auch der Deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, der Italienische Botschafter in Berlin, Attolico, sowie die Botschafter Japans und Spaniens und die Gesandten Ungarns, Jugoslawiens, Mandschukuos und Albaniens. In Vertretung des Generalfeldmarschalls Göring war zum Empfang der Italienischen Gäste General der Flieger Milch erschienen. Ferner bemerkte man unter den Anwesenden Grossadmiral Dr. h. c. Raeder und zahlreiche führende Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht.

Die Begrüssung zwischen Graf Ciano und Reichsaussenminister von Ribbentrop war überaus herzlich.

Vom Anhalter Bahnhof, in dem und vor dem sich grosse Menschenmengen, darunter zahlreiche Mitglieder des Berliner Fascio, versammelt hatten, führen der Italienische und der Deutsche Aussenminister, von den Menschenmassen jubelnd begrüßt, durch die festlich geschmückten Strassen ins „Hotel Adlon“, wo Graf Ciano Wohnung genommen hat.

Kurz darauf fuhr der Italienische Aussenminister zum Ehrenmal „Unter den Linden“, wo er einen Kranz niederlegte. Um 12.15 Uhr stattete Graf Ciano in Begleitung des Berliner Italienischen Botschafters Attolico Reichsaussenminister von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. In einer längeren Unterredung setzten die beiden Minister die in Mailand geführten Besprechungen über die aussenpolitische Lage fort.

Anschliessend erwiderte der Reichsaussenminister den Besuch des Italienischen Gastes. Später gab der Reichsaussenminister im „Hotel Kaiserhof“ ein Essen zu Ehren der Italienischen Gäste.

In den späten Nachmittagsstunden des Sonntags empfing der Führer den Italienischen Aussenminister zu einer längeren Aussprache im Beisein des Reichsaussenministers von Ribbentrop. Graf Ciano war vom Italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, begleitet.

Auf der Hin- und Rückfahrt wurde der Italienische Minister wiederum von der Bevölkerung der Reichshauptstadt lebhaft begrüßt.

Die Veranstaltungen des ersten Besuchstages beschloss eine Abendtafel beim Führer in der Alten Reichskanzlei.

Meuchelmord an einem Danziger

Danzig, den 22. Mai (Transocean) In der Nacht zum Sonntag wurde ein Danziger Staatsangehöriger, namens Grübner, in dem zu Danzig gehörenden Ort Kalthof von einem polnischen Chauffeur erschossen, ohne dass dafür ein Anlass bestand. Grübner hatte sich Sonnabend über in Marienburg aufgehalten und passierte in der Nacht die deutsch-danziger Grenze bei Kalthof. An einer Chausseekurve wurde nach

dem amtlichen Bericht der zuständigen Danziger Stelle sein Wagen durch ein Auto mit polnischen Kennzeichen durch vorschriftswidrig blendende Scheinwerfer zum Halten gezwungen. Grübner begab sich mit dem Taxichauffeur Hopf zu dem Wagen, um den Urheber festzustellen, und wurde ohne vorangegangenen Wortwechsel von dem polnischen Auto her durch zwei Schüsse in den Kopf und die Brust getötet. Als der Taxichauffeur Hopf mit den übrigen beiden Insassen der Taxe ärztlichen und polizeilichen Beistand aus Kalthof herbeiholte, wurde festgestellt, dass mit einer aus der Richtung Simonsdorf bei Dirschau in Polen herbeigehten Lokomotive die Insassen des polnischen Wagens Kalthof in der Richtung Dirschau verlassen hatten. Die Insassen des polnischen Wagens waren vorher amtlich als der polnische Legationsrat Perkowski und ein Dr. Sziller, beide von der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig, ferner oberster Zollinspektor Swita und der polnische Chauffeur Murawski festgestellt worden. In dem polnischen Auto wurden zwei polnische Armeepistolen und eine Mauser-Pistole gefunden. Aus der einen Armeepistole ist nach polizeilichen Feststellungen kurz vorher geschossen worden. Besonders bemerkt wurde, dass die Insassen des polnischen Wagens bei ihrer fluchtartigen Abreise auf der Lokomotive die auf dem Kalthofer Bahnhof dienstuenden polnischen Beamten in der Richtung Dirschau mit sich führten.

Senatspräsident Greiser hat am Sonntag den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacki, zu sich gebeten und ihm namens der Regierung der Freien Stadt eine Note überreicht, in der „auf das schärfste gegen das Verhalten exterritorialer polnischer Staatsbeamter auf Danziger Gebiet protestiert wird, und entsprechende Schritte zur Wiedergutmachung und der Klärung dieser Angelegenheit von der polnischen Seite verlangt werden. Mit aller Entschiedenheit weisen amtliche Danziger Stellen darauf hin, dass der Meuchelmord an dem Danziger Staatsangehörigen Grübner in keiner Weise von polnischer Seite aus mit den gewissen unbedeutenden Zwischenfällen in Verbindung gebracht werden könne, die sich mehrere Stunden vor der Erschliessung Grübners in Kalthof zugetragen hatten. Wie an verschiedenen anderen Stellen der Danziger Grenze, so amtieren auch in Kalthof polnische Zollinspektoren, deren herausforderndes Verhalten in der von Senatspräsident Greiser dem polnischen Vertreter zugeleitete Note als „ungeheuerlich“ bezeichnet wird, deren Ungehörigkeiten und Belästigungen gegenüber deutschen Mädchen und Frauen schon wiederholt zu ergebnislos gebliebenen Beschwerden geführt hatten. Entsprechende Vorfälle hatten im Verlauf des Sonnabends in den Abendstunden zu Protestrufen einer kleinen Einwohnergruppe vor dem Haus der polnischen Zollinspektion in Kalthof geführt, doch war diese lokale Kundgebung in wenigen Minuten beendet und in völliger Ordnung, ohne die Notwendigkeit eines polizeilichen Eingreifens, von den Kundgebern selbst aufgelöst worden. Diese Demonstration hatte sich zwischen 21 und 22 Uhr abgespielt und wurde von der örtlichen Polizeistelle bereits gegen 22.30 Uhr als liquidiert gemeldet. Dies war, wie die Danziger Note feststellt, bereits um 23 Uhr durch den Regierungsrat der Auswärtigen Abteilung der Danziger Regierung auf die polnische Beschwerde hin mitgeteilt worden.

Die Note des Senatspräsidenten Greiser, die dem Inhalt nach am Sonntag Nachmittag in Danzig bekannt wurde, unterstreicht nachdrücklich, dass der ermordete Grübner, an diesem sogenannten Kalthofer Zwischenfall überhaupt nicht beteiligt gewesen war, sondern sich erst erheblich nach Mitternacht in der deutschen Stadt Marienburg mit einem Mietsauto auf den Weg machte und den längst wieder völlig ruhigen Ort Kalthof ohne das verkehrswidrige Verhalten des polnischen Autos pausenlos durchfahren hätte. Weiter betont die Note, dass dem Wunsche

des polnischen Diplomaten Perkowski und Dr. Sziller auf die Gestellung Danziger Polizeibeamten zu ihrer Fahrt nach Kalthof nicht entprochen werden konnte, weil die Autofahrt der polnischen Beamten privaten Charakter hatte, und sie kein Recht zur Vornahme amtlicher Untersuchungen besaßen, da die Untersuchung politischer Angelegenheiten einzig den Danziger Staatsstellen zusteht. Weiter sei beiden polnischen Beamten ausdrücklich mitgeteilt worden, dass die völlig belanglose Kalthofer Demonstration längst beendet sei und den in Kalthof dienstuenden polnischen Zollinspektoren weder Leiblicher noch materieller Schaden trotz ihres „ungeheuerlichen Verhaltens“ zugefügt worden sei. Im übrigen sei trotz der völligen Ruhe im Ort die Danziger Polizei in Kalthof bereits verstärkt, die für die Ordnung garantiere.

Die Note des Senatspräsidenten Greiser betont, dass die Ermordung Grübners das „bestehende polnisch-danziger Verhältnis sehr zu erschüttern geeignet“ sei. Die Nachricht von der Erschliessung Grübners hat die Danziger Bevölkerung gewaltig erregt. Die Empörung machte sich im Laufe des Sonntags in mehreren spontanen Demonstrationen in Danzig selbst und in verschiedenen Orten des flachen Landes, die zum Freistaat Danzig gehören, Luft. Man begrüßt in der ganzen Danziger Bevölkerung einhellig die nachdrücklichen Forderungen der Note Greisers an Polen.

Italienischer Aussenminister auf seiner Reise nach Berlin

Innsbruck, den 21. Mai (Transocean) Der Italienische Aussenminister Graf Ciano traf am Sonnabend Abend auf seiner Reise nach Berlin hier ein, wo ihn der Tiroler Gauleiter Hofer mit herzlichen Worten begrüßte.

Auf dem festlich geschmückten Bahnhof hatten sich ferner zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht versammelt. Formationen von SA., NSKK. und H.J. bildeten das Spalier. Viele tausend Bewohner waren erschienen, um den Grafen Ciano auf das lebhafteste willkommen zu heissen. Nach einem viertelstündigen Halt setzte der Sonderzug seine Reise fort.

Italienische Zeitungsstimmen zum Deutsch-Italienischen Bündnispaakt

Rom, den 21. Mai (Transocean) Der deutsch-italienische Bündnisvertrag wird, wie die halbamtliche Zeitung „Giornale d'Italia“ meldet, weder viele Formeln und noch weniger verwickelte rechtliche Sonderfälle enthalten. Trotz der militärischen und politischen Tragweite wird er nur aus sechs oder sieben Artikeln nebst einer Praeambel bestehen, in welcher die Aktion und die allgemeinen Positionen, Interessen und Richtlinien beider Verbündeter anerkannt und auf einander abgestimmt sind. Italien und Deutschland haben, wie das Blatt erklärt, ein einfaches, ohne weiteres verständliches und wirksames System gegenseitiger Verpflichtungen gewollt.

Konsultationen über eine sofortige beiderseitige Hilfsaktion, volle Solidarität in Krieg und Frieden, Verständnis, Achtung und Schutz der beiderseitigen Interessen, das heisst, der Lebensräume.

Der Grund für diese Allianz ist nach der Ansicht des Blattes die englisch-französische Einkreisungspolitik, deren Militärallianzen ausschliesslich gegen die Achsenmächte gerichtet seien.

Das deutsch-italienische Bündnis sei vor allem als Sicherheitspaakt zu bewerten. Es sei für das europäische Gleichgewicht als Reaktion auf die Offensive der Einkreisungspolitik notwendig.

Nach der Ansicht des Blattes „Lavoro Fascista“ beginnt mit der Umwandlung der Achse in die deutsch-italienische Allianz der vierte Abschnitt der europäischen Nachkriegsgeschichte, der das Ende der britisch-französischen Hegemonie auf dem Kontinent bringen werde.

(Fortsetzung Seite 8)

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzel.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 32277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren

	sind im Voraus zu entrichten und betragen für		
	1 Monat	6 Monate	12 Monate
Tientsin	\$ 2.50	\$ 12.—	\$ 20.—
China, Japan, Manschukuo	\$ 2.65	\$ 12.90	\$ 21.80
Deutschland	Rm. 5.—	Rm. 15.—	Rm. 27.—
Uebrigtes Ausland	US\$ 1.20	US\$ 6.—	US\$ 10.—

Einzelpreis 20 Cent

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

Achse gegen Ring

Von Dr. Gustav Eberlein, dem römischen Vertreter der Nürnberger Zeitung

Es geht diesmal nicht bloss um Kohlenstationen, Oelvorkommen, Kolonien und Interessensphären. Selbst wenn „Deutschland wieder die Welt beherrschen wollte“, was ihm die tugendhaften Nationen untersagen müssten, wäre das nur ein Reflex des ersten Weltkrieges. Heute stossen Probleme von wahrhaft explosivem Gefüge hinzu. Das ganze politische Weltbild zu umfassen, muss einer zu allem anderen Philosoph und fast Seher sein; dennoch wird vielleicht ein Stammtischpolitiker rein gefühlsmässig den Kern eher erfassen, und bestimmt geht er nicht fehl, wenn er den unübersehbaren Komplex auf die vereinfachende Formel bringt: Achse gegen Ring. Es kann kein blosser Zufall sein, wenn sich auch die ideologischen Gegensätze um die Gebilde der Achse, also des Nord-Süd-Walles gegen den von Osten drohenden Bolschewismus und die von Westen herandrängende Hegemonie der sogenannten Demokratien einerseits und den Einkreisungsring andererseits kristallisieren.

„Deutschland wird den Vermittler zwischen Ungarn und Jugoslawien spielen wollen, wie zwischen Ungarn und der Slowakei, wenn es auch hier etwas schwieriger sein würde, da Jugoslawien eine an die Balkanentente angelehnte Macht darstellt, die Besetzung Albanien durch Italien Belgrad in eine heikle Stellung gebracht hat und die Reaktionen in Bukarest, in Athen und Ankara erste Anhaltspunkte über die Erfolgsaussichten und damit die Gefahr dieser neuen Initiative der Achse liefern“. So steht es in der wichtigsten französischen Zeitung. Was mutet man dem einfachen Leser an Schuldiplomatie zu! Anhaltspunkte? Wer soll sich da, wo und wie anhalten?

Das volkstümliche Gegenstück: eine Führerrede. Das hat doch Hand und Fuss, da weiss jeder sogleich, wie er daran ist, sogar wenn er sich tot stellt wie ein Käfer. Das Leitmotiv dringt durch, auch dort, wo es gebunden scheint an den unentwirrbaren Knäuel der internationalen Diplomatie. Nun entschleierte sich die Konfusion, die um Böhmen und Albanien entstand, als eine künstliche; der gesamte Balkan rückt in die ihm zukommende zweite Linie; jener französische Leser merkt, dass die Fundamente der Politik durch keine amerikanische Botschaft, weder durch die rumänische Frage, noch durch die Freiwilligen in Spanien verrückt werden können. So viel auch die Staatsmänner unterwegs sein mögen, so unsicher ihr Wochenende geworden ist, es bleibt dabei: Achse gegen Ring.

Aber der südliche Achsenpartner hat doch einen Freundschaftsvertrag mit England abgeschlossen, steht Polen, wie es erst kürzlich der Besuch Cianos in Warschau erwiesen hat, sehr nahe?

Der Einwand scheint begründet und verdient geprüft zu werden. Italien hat in der Tat durch die Einkreisung mehr zu fürchten als Deutschland, und von einer etwaigen Aufhebung des polnischen Korridors wenig Nutzen zu erwarten. Unparteilich betrachtet, hält der Römer die Zerschneidung eines grossen Staates durch einen fremden Korridor für einen politischen Unfug, eine geopolitische Unmöglichkeit. Mussolini hat diesen Gefahrenherd schon vor vielen Jahren erkannt. Aber schliesslich ist das eine rein deutsche Angelegenheit, die die Achsenpolitik nicht unmittelbar berührt, so wenig wie Deutschland die Entwicklung in Albanien. Anders wird es in dem Augenblick, wo sich die Erschütterung im begrenzten Bezirk eines Partners auf die Achse fortpflanzt. In der gleichen Sekunde wird die Politik beider Staaten berührt.

Und die Achse hat reagiert. Genau so, wie es zu erwarten war. Rom steht in dieser Stunde unerschütterlich zu Deutschland. Wenn das für London und Warschau eine Ueberraschung sein sollte, so hoffentlich eine heilsame: Die Achse ist der Freundschaft zu England und Polen übergeordnet. Mag daraus entstehen, was will.

Italien handelt dabei nicht etwa sentimental, sondern aus der gleichen Erkenntnis heraus, aus der überhaupt die Achsenpolitik entstanden ist. Und in dem Augenblick, wo Polen in den Einkreisungsring

einschwenkte, verletzte es — willentlich oder nicht — die Interessen Italiens. Ganz ähnlich liegen die Dinge natürlich mit England. Der „Osterfrieden“ im Mittelmeer findet am gleichen Punkt seine Grenze wie der deutsch-englische Flottenpakt. Es ist der Grundirrtum der Einkreisungspolitik, dass sie glauben, bloss Deutschland einkesseln zu können. Hier unterscheidet sich die Zeit vom Kalender 1914.

Zehn Minuten vor Zwölf! Noch sind die Türen nicht entgültig zugeschlagen, der Führer hat auch nach italienischer Auffassung Festigkeit mit Mässigung zu verbinden gewusst. Aber die Lösung der drängenden Fragen duldet keinen Aufschub mehr und es wäre höchst undiplomatisch, anzunehmen, die italienischen Forderungen an Frankreich seien eingeschlafen. Die Achse ist ein überaus dynamisches Gebilde, gegen das der etwas veraltete, langsam manövrierende Einkreisungsring schwerlich aufkommen kann.

Nationalsozialisten - Lebensfanatiker

In einer Welt der Kriegshetze feierte Deutschland den 1. Mai

Man soll sich nicht in Erinnerungen erschöpfen, aber zuweilen sind doch gewisse Erinnerungen ganz amüsant und lehrreich. Darf man z.B. noch einmal daran denken, was jene liebe Auslandsprelle alles an faden Gehässigkeiten vom Stapel liess, als zum ersten Mal im Reich anlässlich einer Führerrede Gemeinschaftsempfang gehalten und deshalb alle Geschäfte geschlossen wurden? Mein Gott, was haben sie da gefaselt von der „Verknechtung“, von den „armen Deutschen, die die Gestapo an die Rundfunkapparate zwingt“ und so weiter und so weiter. Und nun? Meine Herren, Ihr Glück, dass Sie ein so kurzes Gedächtnis haben!

Damals hätten Sie wahrscheinlich aus der „Sicherheit Ihres demokratischen Urteils“ jeden für verrückt erklärt, der behauptet hätte, dass einmal eine Börse ausserhalb Nazi-Deutschlands wegen einer Rede Adolf Hitlers geschlossen werden würde. Und heute? Meine Herren, Sie werden lachen: die Pariser Börse hat früher geschlossen, und die Amerikaner sind zu Tausenden früher aus den Betten gekrochen, um diese Rede vom 28. April 1939 zu hören. Was sich ja dann auch in verschiedener Hinsicht gelohnt hat! Aber das weiss man ja im Ausland besser als im Reich!

Den Deutschen im Reich war diese Rede ein Labsal. Da haben sie wieder einmal gehört, wie der Führer durch loyale und mässige Vorschläge Restprobleme von Versailles aus der Welt zu schaffen und dabei nicht nur den Frieden zu erhalten, sondern auch noch zu vertiefen sucht. Daran hat zwar im Reich niemand gezweifelt, aber es ist doch eine Genugtuung, es aus dem Munde des Führers vor der ganzen Weltöffentlichkeit bestätigt zu bekommen. Kaum jemals hat eine Abrechnung mit einer ausserdeutschen Macht im deutschen Volke solche Zustimmung gefunden wie die des Führers mit dem Grosssprecher Roosevelt. Im Reich war man von Herzen froh, die Zeiten überstanden zu haben, in denen so blamable Gestalten als Staatsmänner vor der Welt abgekanzelt wurden.

Das heisst: man weiss im Reich natürlich, dass mit dieser Abrechnung die Hetze der Weltpresse und der Judenclique um Roosevelt nicht beseitigt worden ist. Man weiss, dass diese Hetze solange weitergehen wird, bis die Völker der Welt sich eines Tages von dieser Seuche abwenden und ihren Verbreitern das Handwerk legen. Das sind aber Entscheidungen, die die Menschen im Reich nur als Zuschauer, als interessierte, aber unbeteiligte Zuschauer sehen.

Im Reich hat man wenige Tage nach jener Reichstagsrede den 1. Mai gefeiert, mit Schwung und soviel Lebensfreude, wie man es nach harter Arbeit verdient. Damit kein Irrtum entsteht: die deutschen Feiern am 1. Mai sehen etwas anders aus als jene, die auf dem Komposthaufen der marxistischen Hetze gezüchtet werden. Das deutsche Volk feiert in seiner Gesamtheit, feiert mit vollem Stolz seine Arbeit, seinen Fleiss, seine unerschütterliche Zähigkeit und seinen Glauben an den Aufbau, den der Nationalsozialismus brachte. Der Führer war an diesem Tage mit seinen Ansprachen vor der Jugend, die sich frühmorgens im Olympia-Stadion um ihn scharte, und vor den Hunderttausenden, die im Berliner Lustgarten seinen Worten zuhörten, der Sprecher ihrer Gedanken und Empfindungen. Gerade an diesem Tage, an dem in der Betriebsgemeinschaft Fabrikant und Arbeiter, Ingenieur und Bote, Sekretärin und Scheuerfrau gemeinsam marschieren, wird so klar wie selten im Alltag der Arbeit, dass dieses Deutschland durch das Heilmittel der Arbeit ein neues Reich und eine neue Volksgemeinschaft geworden ist. Der Führer hat an den Erziehungswert des Spatens erinnert, hat so wunderbar die Rückständigkeit und Verständnislosigkeit einer kleinen Schicht von Zeitgenossen glossiert und hat damit die volle

Zustimmung eines ganzen Volkes gefunden.

Nun sitzen sie wieder in den Redaktionsstuben und versuchen, mit dem „deutschen Wunder“ fertig zu werden. Nicht durch den Versuch, so einfach und klar zu denken, wie der Führer das am 1. Mai gesagt hat, sondern nur in dem Bestreben, diesen 1. Mai des deutschen Volkes wie alles, was aus Nazi-Deutschland kommt, umzulügen und misszudeuten. Und merken dabei garnicht, dass es der „Geist“ jener „Ausschussware der deutschen Nation“ ist, die sie als Export aus dem alten System-Deutschland in der Form der jüdischen Emigranten und Journalisten aufgenommen haben, und die nun ihre Zellungen und damit ihren Blick verderben. Es muss ein seltener Geschmack sein, sich von diesen land- und gewissenlosen Abenteurern der Weltläge die eigene Meinung zurechtbiegen zu lassen. Im Reich hat man sich gegen diese Krankheit ein für allemal gefeilt.

Wie wenig wird man im Ausland daher z.B. jenen Aufruf verstehen, den Dr. Ley, der Reichsorganisationsleiter der Partei und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, zum 1. Mai erlassen hat. Und wie ist er den Menschen im Reich aus dem Herzen gesprochen! „Wir Nationalsozialisten sind Lebensfanatiker! Dieser unbändige Lebenswille ist die Grundlage unserer Erfolge. Aus ihm erwächst unsere Gemeinschaft, durch ihn wächst unsere Leistung, dieser Wille zum Leben steigert unsere Energien und hält sie in straffen Bahnen. So feiern wir Deutschen den 1. Mai, das Fest der Arbeit, von Jahr zu Jahr in immer stärker emporquellender Lebensfreude und Lebensbejahung. Freut euch des Lebens!“

Aus dieser Lebensfreude kommt auch der heisse Wille zum Frieden, der Volk und Führer gemeinsam ist. Der auch nicht durch jene Kriegshetze erschüttert werden kann, die brutal Millionen hinopfern würde, um ein neues Waffengeschäft machen zu können. Dem deutschen Volk ist das Leben heilig, und seine Lebensrechte sind die Grundgesetze aller Politik, ihnen und aussen, mit den Waffen der Verständigung und der Aussprache von Mann zu Mann, . . . mit den Waffen des Krieges, wenn der Gegner des Menschheitsfriedens und eines friedlichen Aufbaues es nicht anders. Im übrigen aber teilt das deutsche Volk den Glaubenssatz des Führers vom 1. Mai: „Ich sehe mit einer unbändigen Zuversicht in die deutsche Zukunft!“

Heinrich Hest

JOHANNES PURUCKER

U.A.Z.N.

Wenn der Koch nicht zum Markt gehen kann, isst man

Rollschinken, Wurst oder Konserven

von

Melchers & Co.,

Goldau Beach Hotel Peitaiho-Westend

Ab 1. Juni geöffnet

Zimmer mit fließendem, warmem und kaltem Wasser. Elektrisches Licht. Grosse Veranden. Sanitäre Anlagen.

Anfragen erbeten an

Frau P. Behrendt, Canal Road 8

Leser!

Wirb für Deine deutsche Zeitung!

STADTNACHRICHTEN

Grossdeutschland

Epochemachende Forschungsergebnisse in Textilindustrie

Dresden, den 21. Mai (Transocean) Epochemachende Entwicklungen erwartet man in der Textilindustrie der Welt als Resultat deutscher wissenschaftlicher Forschungen, so wurde hier bei einer Vorlesung in der Jahresversammlung der Vereinigung Deutscher Ingenieure erklärt, als das Geheimnis gelüftet wurde, das bis nun immer die wohlbekannte Tatsache umgab, dass scheinbar aus klimatischen Gründen gewisse in Lancashire hergestellte Gewebe besser sind als solche anderswo erzeugte.

In der feuchten Gegend von Manchester z.B. lassen sich gewisse Fasern, besonders Baumwolle und bis zu einem gewissen Grade auch Wolle, in befriedigender Weise verspinnen als anderswo, so dass die erhaltenen Stoffe die berühmte hervorragende Eigenschaft besitzen.

Um die deutsche Textilindustrie in den Stand zu setzen, sich mit jener von Lancashire messen zu können, wurden bei der Fabrikation künstliche Feuchtigkeitsapparate verwendet, um der Luft jenen Feuchtigkeitsgrad zu geben, der in England herrscht.

Im Technologischen Institut in Dresden angestellte Untersuchungen zeigten, dass in trockener Luft die Textilfasern während des Spinnprozesses elektrisch geladen werden, und dass dieser Zustand nicht beiträgt beim Spinnen dieselbe hohe Qualität des Garnes hervorzubringen, wie man sie in einem feuchten Klima erhält.

Besondere Verfahren wurden ersonnen, um die elektrische Ladung von den Fasern zu beseitigen, die in trockener Luft versponnen werden, worauf man fand, dass man genau dieselben Resultate erhielt wie in Manchester.

Mit anderen Worten, das Geheimnis der höheren Qualität der in feuchter Atmosphäre erzeugten Spinnerzeugnisse besteht in der Befreiung der Fasern von elektrostatischen Ladungen, da die Feuchtigkeit der Luft ununterbrochene elektrische Entladungen bewirkt.

Man hat daher allen Grund zu erwarten, dass es bald möglich sein wird, Spinnerzeugnisse hervorragender Qualität überall in der Welt, ohne Rücksicht auf die klimatischen Bedingungen, zu erzeugen.

Unterzeichnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsverträge

Berlin, den 22. Mai (Transocean) Die deutsch-litauischen Wirtschaftsverträge wurden am Sonnabend Mittag im Auswärtigen Amt durch Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem am Sonnabend Morgen in Berlin eingetroffenen litauischen Außenminister Urbsys unterzeichnet.

Sie regeln die Errichtung des litauischen Freihafens in Memel und bringen eine beträchtliche Vergrößerung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern.

Nach der Unterzeichnung gab Reichsaussenminister von Ribbentrop zu Ehren der litauischen Gäste ein Frühstück im Hotel Esplanade.

Im amtlichen Communiqué über die Unterzeichnung heisst es u.a.: „Bei den Verträgen handelt es sich einmal um die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, die sich nach der Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Reich für notwendig erwiesen hatte, sodann um die Einrichtung einer litauischen Freihafenzone in Memel für die die Richtlinien im deutsch-litauischen Staatsvertrag vom 22. März festgelegt waren.“



Empire Theater: „Charlie Chan in Honolulu“
Grand Theater: „St. Louis Blues“
Cathay Theater: „Frisco Kid“
Princess Theater: „Vivacious Lady“
Star Theater: „Straight, Place and Show“

und die folgenden Tage:

Dienstag, den 23. Mai

Empire Theater: „Charlie Chan in Honolulu“
Grand Theater: „St. Louis Blues“
Cathay Theater: „Lost of the Pagans“
Princess Theater: „Vivacious Lady“
Star Theater: „Straight, Place and Show“
S. A. I. Forum: Hai-Alai ab 7.30 Uhr abends



Die Weisheit des Laotze

Am Freitag spätnachmittags hielt der zurzeit zu Forschungszwecken in Ostasien weilende Wissenschaftliche Präsident des China-Instituts Frankfurt a. Main, Professor Dr. Erwin Rousselle, im Club Concordia vor den hiesigen Mitgliedern der Vereinigung der Freunde des China-Instituts sowie einer grossen Anzahl deren Einladung nachgekommener Volksgenossen einen äusserst interessanten Vortrag über das Thema: „Die Weisheit des Laotze“, in dem der Redner seine für den Laotzes philosophischem Denken zugrunde liegenden Begriff „Tao“ als richtig erkannte Uebersetzung „die Wegweisende, die Führende, die Führerin des Alls“ wissenschaftlich herleitete und durch Rezipitur zahlreicher Schriften des im fünften Jahrhundert vor der Zeitwende lebenden chinesischen Gelehrten, der seine Muttersprache mit Worten der Sprache des Volkes Tschu vermischt und daher auch von dessen Kultur beeinflusst gewesen sein muss, zu erklären und zu erläutern verstand. Die Zuhörer spendeten dem Vortragenden grossen Beifall.

Professor Rousselle, der am Abend Gast des Deutschen Generalkonsuls Herrn W. Stoller war, hatte die Freundlichkeit, unserer Zeitung für die allernächste Zeit einen ausführlicheren Artikel in Aussicht zu stellen, der dasselbe Thema behandeln wird.

Unsere Ponie auf dem Rennplatz

Bel den gestrigen Rennen des Tientsin Race Club waren recht schöne deutsche Erfolge zu verzeichnen. Im 1. Rennen wurde Vg. Prachts „Halchow“ Erster und Vg. L. Eders „Bello“ Zweiter. Im 2. Rennen siegte A. von Delwigs „Agamemnon“, und P. Wilms „Ulan“ plazierte als Dritter. Beim 4. Rennen kam P. Wilms „Bursche“ völlig überraschenderweise als Zweiter durchs Ziel. Im 9. Rennen wurde Vg. Hilses „Golden Hill“ Zweiter, und aus dem 10. Rennen ging A. von Delwigs „Ermak“ siegreich hervor.

Laut Order, die am 20. Mai dJ. in dem antikriegsständigen kommunistischen Organ der weissrussischen Organisation Tientsins, der „Wostrojdenie Asly“ veröffentlicht worden ist, hatten sich am Sonntag, dem 21. dM., alle militärischen Personen der ehemaligen Kaiserlich-russischen und der Weissen Armee bis zur Altersgrenze von 55 Jahren und ebenso alle Freiwilligen und Emigranten vom 18. bis 40. Lebensjahre, die keinen Militärdienst oder einen solchen in der Chinesischen Armee oder auch im Russischen Regiment des Schanghaier Freiwilligen-Corps mitgemacht hatten, zu einer allgemeinen Versammlung um 16 Uhr japanische Zeit im „Fernöstlichen Russischen Haus“ einzufinden. Beim Erscheinen in der Zusammenkunft hatten Alle entsprechend ihrem militärischen Rang sich der disziplinmässigen Unterordnung zu unterwerfen. Der Befehl war mit der Unterschrift des Generalmajors Eglau gezeichnet.

Nach Mitteilung der Postverwaltung traf gestern vormittag Post aus Europa ein. Es sind 81 Sack Briefsachen. Die Abgangsdaten sind: London 8 5.39, Paris 4/6 5.39, Berlin 7 5.39, Italien 6/8 5.39.

Wetterbericht

Tientsin, den 22. Mai (B.M.C.)

1938 min. 52°F (+ 12° C) — max. 63°F (+ 17° C)
 1939 .. 66°F (+ 19° C) — .. 73°F (+ 23° C)

HARTUNG'S, PEKING

Das deutsche Fologeschäft.

Legation Street 3

und

Grand Hotel de Peking

Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geiste mit allem Verständnis für die wirtschaftlichen Interessen des anderen Vertragspartners geführt, so dass es in verhältnismässig kurzer Zeit möglich gewesen ist, auf beiden Seiten zu umfassenden dauerhaften Resultaten zu gelangen.

Die Geltung des Wirtschaftsvertrages, dem ein Verrechnungsabkommen und ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr angeschlossen sind, ist auf zwei Jahre festgesetzt.

Beim Warenumsatz konnte der seit 1936 eingetretenen Entwicklung einer stetigen Steigerung Rechnung getragen werden, was den natürlichen Ergänzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten beider Länder entspricht.

Auch in finanziellen durch die Rückgliederung des Memelgebietes akut gewordenen Fragen konnte volles Einvernehmen erzielt werden. Als Freihafen erhält Litauen zwei Zonen mit den dazu gehörigen Anlagen im Memeler Hafen, die eine reibungslose Abwicklung und eine weitere Entwicklung des litauischen Transithandels sicherstellen.

Für später ein neuer litauischer Freihafen drei Kilometer südlich der Stadt Memel in Aussicht genommen, dessen Herstellung Deutschland übernommen hat.

Die weitere Prüfung dieses Planes ist einer besonderen deutsch-litauischen Kommission anvertraut. Für den wichtigen litauischen Transithandel dienende litauische Unternehmen in Memel sind Sonderregelungen vereinbart worden. Spezialfragen über den Transitverkehr werden Anfang Juni noch besonders verhandelt.

Polen

Potemkins Besuch in Riga erwartet?

Riga, den 21. Mai (Transocean) Die politischen Kreise Lettlands wollen wissen, dass der Sowjet-Vize-Aussenkommissar Potemkin in den nächsten Tagen Riga besuchen wird. Eine Bestätigung dafür ist von zuständigen Stellen nicht erhaltbar.

Rückkehr des polnischen Botschafters nach Berlin

Berlin, den 20. Mai (Transocean) Der Polnische Botschafter in Berlin, Josef Lipski, der seit dem Ausbruch des deutsch-polnischen Konfliktes von Berlin abwesend war, ist wieder zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Protest der Jungdeutschen gegen polnische Ausschreitungen

Warschau, den 20. Mai (Transocean) Der Führer der Jungdeutschen-Partei in Polen, Senator Wiesner, richtete am Freitag an den polnischen Premierminister ein Schreiben, in dem er die einwandfreie Untersuchung der in Tomaszow vor einigen Tagen vorgekommenen polnischen Ueberfälle auf Deutsche, wobei zwei Deutsche von Polen ermordet wurden, forderte.

Die Deutschen seien um ihr Leben und Eigentum besorgt und befänden sich in einer verzweifelten und furchtbaren Lage. Die polnischen Demonstrationen gegen die Deutschen seien organisiert. Die deutschen Wohnungen und Vermögensgegenstände sind durch die Demonstranten vernichtet worden. Eine grössere Zahl der Deutschen sei genötigt zu fliehen.

Polnischer Verteidigungsminister in Paris

Paris, den 20. Mai (Transocean) Hier wird aller grösstes Stillschweigen über die Verhandlungen des in Paris weilenden polnischen Verteidigungsministers und des Unterstaatssekretärs im Handelsministerium bewahrt.

Laut der Zeitung „Paris Midi“ misst man in Warschau den Verhandlungen grosse Bedeutung bei. Unterrichtete Kreise glauben, dass es sich um die Vorbereitung der Zusammenarbeit der Generalstäbe Polens, Frankreichs und Grossbritanniens sowie um den Ankauf von Kriegsmaterial für die polnische Armee in Frankreich handle.

Geddes Trading & Dairy Farm Co., Ltd.

Race Course Road 77

Phone 32255

Butter, Marke „Daisy“ und „Lotus“, garantiert frisch.

Deutsche Transportgesellschaft
 (The German Forwarding Co.)

Transporte in Tientsin und nach ausserhalb
 mit 6 neuen Lastautomobilen

Davenport Building, — Telefon 34156

Zweisamkeit

Von Heinrich Zerkulen

Dunstig im Schleier der Frühlingsmorgensonne lag die kleine Stadt. Alle Häuser noch verhangen, die Strassen sauber und unberührt, die Luft schien mit Gold gefüllt. Jeden Augenblick konnte der prall gefüllte Himmel platzen und all sein Licht über Stadt und Menschen ausschütten.

Peter Siebenmorgen stand am offenen breiten Fenster seines Ateliers; ein tiefer, wie aus sieben Etagen heraufgeholler Seufzer entrang sich seiner Brust. Beide Arme zum Fensterkreuz erhoben, dass es aussah, er sei an die Nöte des eigenen Herzens geschmiedet, blickte er gequält in den Frühlingsmorgen hinaus. „Gertrud“, sprach es laut aus ihm heraus; es konnte auch ein unterdrücktes Stöhnen sein oder ein abgerissener Schrei.

Sein Malerhäuschen lag in der schützenden Lichtung eines klobigen Bergkegels, der wie ein Wachturm die kleine Stadt gemütlich und behäbig überragte. Als sie vor jetzt neun Jahren hierhergezogen, waren sie beide gereifte Menschen, beide schon Wanderer in der Mittagsonne des Lebens.

Nicht der Rausch einer flüchtigen Stunde hatte sie zusammengeführt, keine falsche Illusion einer verstiegenen Lebensromantik. Sie hatten ihr Teil zusammengelegt, dass ein Neues daraus werde und Ganzes wachse. Die Arbeit gewann an Tiefe und Breite. Peter Siebenmorgen durfte mit seinen zwei- und vierzig Jahren schon als gesuchter und geschätzter Landschaftler gelten. Daneben wuchsen zwei Mädchen heran, wildes Jungholz, verästelte in hundert Leichtsinngkeiten einer köstlich behüteten Kindheit, und Hausrat und Wohlstand hatten sich vermehrt.

Was fehlte denn am Glanze dieses Frühlingsmorgens, dass er nicht aufbrechen wollte wie eine Schale voll neuer Verheissung? Warum kroch diese unnatürlich drückende Stille durch das Haus, durch alle Natur, durch alle Gedanken des Hirns und die müden Säfte des Blutes?

Peter Siebenmorgen hätte es nicht mit Namen nennen können. Es war da und blieb dennoch unfasslich; es stand riesengross im Raum und dennoch körperlos. Es schlug ihm Pinsel und Palette aus der Faust, und es war dennoch keine Hand, die sich rührte. Unmerklich wie die Arbeit eines nagenden Mäuschens war die Verstimmung zwischen Mann und Frau gekommen. Spitz schob er sich die lauten Tage durch die stillen Nächte; immer breiter klappte ein Keil zwischen zwei Herzen, dass es verstört im Jungholz zu rascheln begann. Was war mit Mutter und Vater? Sie sassen einander stumm und feindlich gegenüber, sie assen mit niedergeschlagenen Augen, und es war still in den Zimmern, als liege wer auf dem Totenbett.

Immer noch stand der Mann am Fenster und grubelte. Die Ehe ist eine tägliche Gewissensforschung, und wehe, wenn eine Sünde über Nacht am Leben bleibt. Sie verdunkelt den Morgen und treibt die Freude aus allen Winkeln.

„Sünde? höhnt es laut in Peter Siebenmorgen. Es ist keine da, nichts ist da. Nur der Motor hat sich heiss gelaufen. Neun Jahre sind eine lange Zeit, und der Alltag nutzt die Herzen ab wie das Schwungrad die Riemen. Jetzt aber fehlt der Meister, der das stehengebliebene Werk wieder zum Laufen bringt. Die anfänglich leise Scham ist harter Starrsinn geworden, keiner will nachgeben, jeder besteht auf seinem Recht und vergibt sich etwas, wenn er die Hand auf tut und sagt: „Komm!“

Hinter ihm klinkt die Tür. Ohne Gruss ist Gertrud ins Zimmer getreten. Peter Siebenmorgen nimmt die Arme vom Fensterkreuz und beginnt vor sich her zu pfeifen. Nur nicht merken lassen, wie es einem da drinnen zumute ist. Frau Gertrud hantiert an einem Schrank, schliesst auf, schliesst hart und unversöhnlich zu, lauter, als es sonst zu geschehen pflegt.

Peter Siebenmorgen fühlt, wie eine neue Welle hoffnungsloser Wut über ihn kommen will; er muss sich dagegen wehren und kann es nicht. Gertrud, sein Weib, ist mit einem Male ein fremder Mensch und ihm nicht gutgesinnt. „Was habe ich ihr getan?“, grubelt er. „Was kann ich

tun, sie umzustimmen, ihr zu beweisen, dass ich nichts gegen sie habe?“

Plötzlich fällt ihm ein Erlebnis ein. Vor vielen Jahren war es, im Speisewagen eines D-Zuges. Er kam von einer Studienfahrt, angefüllt mit neuen Dingen, beglückt über Vollendetes. Da war ein Tisch, an dem nur ein fremder Gast sich niedergelassen. Da Siebenmorgen sich setzte mit einer höflichen Verbeugung, drehte ihm der Fremde den Rücken zu und blickte an ihm vorüber, als sei er Luft.

Gut, dachte Peter Siebenmorgen, wie du willst, mein Herr. Ich habe dir nichts getan, mein Herr. Aber die stumme Feindschaft reizte ihn. Ob ich dich doch noch kriege, mein Herr? Und Peter Siebenmorgen schickte ihm Segenswünsche.

Ja — Segenswünsche.

Einen Augenblick lang lachte er selber über diese seltsame Bezeichnung, die ihm da eingefallen war. Segenswünsche! Er dachte: „Armer, lieber Kerl, der du so über mich hinwegsiehst, als sei ich Luft, ein Nichts, gar nicht vorhanden. Gerade ich wünsche dir alles Liebe und Gute. Machst vielleicht eine traurige Fahrt, armer Kerl. Möge sie dir zum Guten ausschlagen, lieber Mann; möge sie dir . . .“

Da wandte sich der fremde feindselige Mann dem Peter Siebenmorgen zu und sprach mit hoher, dünner, fast kindliche Stimme: „Ach, verzeihen Sie, mein Herr, sind wir beide einander nicht schon einmal irgendwann begegnet?“

Das waren die „Segenswünsche“.

Das Pfeifen verstummt. Ein halbes Lächeln irrt um Peter Siebenmorgens Mundwinkel. Gertrud — am Ende kriege ich dich auch wieder mit ein paar Segenswünschen, wenn gar nichts mehr hilft?

Ein Scherz ist es, Galgenhumor. Oder ein Versuch, ein Verzweiflungsakt, ein letzter Anker.

Er denkt an Gertrud, wie sie einander gefunden. Er war rettungslos verliebt in eine andere, in ihre Freundin. Er warb um die Freundin. Aber ein Malersmann? Nichts zu beissen, ausser an seinem Talent? Nein, mein Lieber, Küsse ernähren nicht und lassen sich nicht einwecheln. Er, verzweifelt, ratlos, flüchtete zu ihrer Freundin. „Fräulein Gertrud, das hat sie mir gesagt, ich hasse sie, ich platze vor Wut. Jetzt erst recht will ich etwas erreichen im Leben. Gertrud, wissen Sie was, werden Sie meine Frau! Aus Rache!“

Sie lachte, die Liebe. Und ein Vierteljahr später zogen sie hierher. Es war schön. Neun Jahre lang schön und voller Frieden. Kinder hast du mir geschenkt, liebe Gertrud, und warst mir immer der beste Freund.

Peter Siebenmorgen zuckt zusammen. Eine Hand hat sich auf seine Schulter gelegt, und eine Stimme spricht: „Peter, wollen wir denn gar nicht mehr den Weg zueinander finden?“ Spricht süss und herb, ohne alle Feindschaft, gar nicht spitz, gar nicht rechthaberisch.

Draussen der Himmel reisst auseinander; mitten in das Atelier hinein saust eine funkelnde, leuchtende Sonnenlanze. Zwei sehen einander in die Augen, in die guten Kameradengaugen: „Ja, Gertrud!“ Nichts weiter.

Und das Jungholz lärmt wieder, und die Stafefeie kann wieder in das rechte Licht gerückt werden.

Die Ehe ist eine tägliche Gewissensforschung, denkt Peter Siebenmorgen am Abend dieses Tages und verschweigt, innerlich lachend, ein neues, gutes Geheimnis. „Segenswünsche“, flüstert er.

Aber er wird sich hüten, sein Geheimnis zu verraten.

„Sagtest du etwas?“ fragt Frau Gertrud.

Kunstaussstellung

Gemälde, Pastelle und Aquarelle

VON V. BRYANTZEFF

Deutsch-Chinesische Nachrichten

W. Wilson Str. 14 Telefon 32277

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der
Deutschen Arbeitsfront.
Tel. 30708.

Mehr als 300 000 Rolleiflex und Rolleicord-Besitzer

fotografieren erfolgreich.
RM. 66000. - sind Erste Preise, allein für zwei
Rolleiflex-Aufnahmen gezahlt.
Ein neues, internationales

Rollei-Preis Ausschreiben

vom 1. Januar bis 31. August 1939

gibt Ihnen mit 500 Barpreisen die Möglichkeit,
mit Ihrer Rollei einen Preis zu erringen und
Mitschöpfer eines neuen Bildbandes zu werden.
Dabei ist es so einfach, mit einer Rollei gute
Bilder zu machen.

Fordern Sie weitere Einzelheiten von Ihrem
Fotohändler!




FRANKE & HEIDECHE • BRAUNSCHWEIG (GERMANY)

The Astor House Hotel, Ltd.
(Incorporated under the Companies Ordinances of Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster Lage mit allem modernem Komfort

140 Betten. **Fahrsstuhl**

Zimmer mit oder ohne Kost.
Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Reduzierte Preise

Telegramm-Adresse: Direktion:
Astor-Tientsin **Paul Weingart.**

Talati House Hotel

TIENTSIN **ECKE VICTORIA UND BROMLEY ROAD**

Ideal gelegen im Zentrum der Stadt.
Vornehm und modern eingerichtet, bietet es Ihnen fern der Heimat eine wahre Heimstätte. Alle denkbaren Bequemlichkeiten und Komforts eines erstklassigen Hotels. Jedes Zimmer mit Telefonanschluss. Ausgezeichnete Küche unter Aufsicht eines deutschen Fachmanns.



CABLE ADDRESS:
"TALATHOUSE"
TIENTSIN

100 Zimmer und Apartments — 100 Bäder.
Fahrsstuhl Sehr mässige Preise Fahrsstuhl

Owned & Operated by
TALATI ESTATES LIMITED. Manager:
ALFRED MAYER.

Deutsche Ritter, Bauern, Handwerker, Kaufleute und Priester als Kulturträger im Osten Europas

Von Hans Jahn

Nachdem sich durch die Völkerwanderung der grosse ostdeutsche Raum entvölkert hatte, die starken germanischen Stämme nach Süden abgewandert waren, wurden weite fruchtbare Gebiete von Fremdvölkern besetzt. Erst allmählich, nach einigen Jahrhunderten fanden die germanischen Söhne wieder zurück in die alten Gebiete, die einst ihre Vorfäter besiedelt hatten. Die fremden Völker, die den Boden in Besitz genommen hatten, riefen die Bauern, die Kaufleute und die Handwerker ins Land. Sie waren in ihrer Kultur diesen germanischen Menschen um Jahrhunderte zurück. Neben den drei genannten Gruppen von Rückwanderern kamen als vierte Gruppe die Mönche und Priester. Eine Gruppe unter diesen Rückwanderern in die alten Heimatgebiete bedarf einer besonderen Betrachtung, nämlich der deutsche Ritterorden.

Der deutsche Orden ist im Orient entstanden aus jener Gemeinschaft kühner Ritter, die im Auftrage der christlichen Mission die heiligen Stätten für das Christentum zurückerobert wollten. Die Mitglieder dieses Ordens waren wie der Name schon sagt — ausschliesslich Deutsche. Als der Orden seine Mission im Orient erfüllt hatte, wurde er von König Andreas II. (König von Ungarn) ins Burzenland gerufen. Nachdem der König von Ungarn die Brüder des Ordens genügend ausgenutzt hatte, vertrieb er sie, als sie ihren Lohn verlangten — nämlich Grund und Boden zum Siedeln.

Kurze Zeit darauf wurde der Orden von einem polnischen Teilfürsten, dem Herzog Konrad von Masowien zu Hilfe gerufen. Konrad von Masowien schenkte dem Orden das an die Preussen verlorene Kulmerland. Kaiser Friedrich II. belehnte nun den Orden mit diesem Gebiet, um so das Besitzrecht krönend zu bestätigen. Die Bestätigung erfolgte in der Goldenen Bulle von Rimini. In der Bulle gab Hermann von Salza dem Orden die Richtschnur zur Errichtung eines eigenen Staates.

Im Jahre 1230 musste auch Konrad von Masowien die volle Selbstständigkeit des Staates anerkennen. Nun, da der Orden seinen festen Boden unter den Füßen hatte, begann er mit der Christianisierung der preussischen Stämme. Grosse Gebietsteile im Osten, die einst von den Vätern verlassen worden waren, wurden wieder dem Reiche zurückerobert. Höher im Norden in den Küstengebieten der Ostsee wirkte schon vorher der Orden der Schwertbrüder. Seine wertvolle Arbeit für die europäische Kultur ist unsterblich. Stolze Bauten in Riga, Reval, Dorpat, Narwa usw. künden von dem fruchtenden deutschen Geist. Im Jahre 1237 wurde der Orden der Schwertbrüder mit dem Deutschen Ritterorden vereinigt. Nun begann eine kolonialisatorische Arbeit wie sie in der Geschichte ihresgleichen sucht. Stolze Burgen und Städte wuchsen empor. Im Jahre 1231 wurde Thorn als deutsche Stadt gegründet, 1232 Kulm, 1234 Marienwerder, 1237 Elbing, 1252 Memel, 1255 Königsberg und 1276 Marienburg. Gleichzeitig bringen deutsche Adlige, Kaufleute und Priester den nordöstlichen Völkern an der Ostsee die Kultur und den christlichen Glauben. Es ist in der Geschichte Europas vergessen worden, dass Ströme besten deutschen Blutes den Dünger gaben für Saaten, deren Ernte erst heute voll eingebracht wird. Dem Deutschen Ritterorden verdankt Europa seine eigentlichen östlichen Grenzen.

Danzig selbst war seit der Gründung eine deutsche Stadt. In ihr herrschten schon lange bevor der Ritterorden aus dem Burzenlande kam, der deutsche Kaufmann und der deutsche Handwerker. Pommerellen, das ja schon in frühgermanischer Zeit, gleich den anderen östlichen Gebieten, germanischer Kulturboden gewesen war, wurde von einigen slawischen Stämmen erstrebt. Jedoch reichte die Kraft der Slawen nicht aus, die deutschen Bewohner zu besiegen. Aus dem Kampf um dieses Land gingen die Brüder des Deutschen Ritterordens als Sieger hervor. Pommerellen wurde ein Teil des Ordensstaates und damit blieb uralter Kulturboden in deutscher Hand. Mit der Rückgliederung dieses Gebietes in den deutschen Lebensraum war das letzte umstrittene Küstengebiet unter die Oberhoheit des Reiches gekommen. Der natürliche Zusammenhang des Ostseeraumes war damit geschaffen. Von Flensburg bis Riga gab es nur eine Kultur, eine Sprache und einen Glauben, nämlich den deutschen.

Die Warthe-, Netze- und Weichselniederung, dieses fruchtbare Agrarland, diese alte Kornkammer Deutschlands, gehört seit über zwei Jahrtausenden zum deutschen Lebensraum. Tacitus, der grosse römische Schriftsteller, bezeichnet auf seiner Völkertafel dieses Gebiet als ein germanisches. So sehr man von anderer Seite diese geschichtlichen Tatsachen bestritten hat, kommt man heute nicht umhin der Wahrheit ihr Recht zu geben. Die Bodenforschung mit ihren herrlichen Funden germanischer Kultur beweist, dass schon vor zwei Jahrtausenden die östlichen Gebiete Europas ein-

schliesslich des Baltenslandes Kulturboden des Germanentums gewesen sind. Ging dieser Boden auch in die Wirren der Völkerwanderung für Zeiten in anderen Besitz über, so ist er jedoch nie dem Reiche ganz verloren gegangen. Jahrhunderte hindurch kamen Deutsche aus allen Gauen, bauten und formten ein der europäischen Kultur einigermassen würdiges Osteuropa. Das entscheidende an dieser Entwicklung ist, dass die ehemals germanischen Gebiete friedlich zurückerobert wurden, also ohne Feuer und Schwert.

Im Kalischer Frieden von 1343 mussten die Polen auf die von ihnen erstrebten Gebiete der Weichselniederung ausdrücklich Verzicht leisten. Die Weichselmündung mit der weiten fruchtbaren Niederung war unter die Ordensherrschaft gekommen. Um 1330 wurde das sterbende, niedergewirtschaftete Danzig als deutsche Stadt neu gegründet.

Es darf im Rahmen dieses Artikels daran erinnert werden, dass Krakau 1228 als deutsche Stadt entstand, dass Kallisch 1282, Pelsern 1283, Lublin 1317, Sandomir 1330, Lukow 1403, ferner Plock, Putulsk und viele andere Städte des Ostens deutsche Gründungen sind, dass man noch im 16. Jahrhundert in der Krakauer Marienkirche in deutscher Sprache predigte. Noch im 14. Jahrhundert wurden selbst in Warschau Ratsakten und Protokolle in deutscher Sprache geführt.

Im 13. und 14. Jahrhundert entstanden in zum Teil heute polnischen Gebieten 255 deutsche Dorfgründungen und 77 Stadtgründungen, darunter auch Posen. In fast allen östlichen Städten herrschte Magdeburger-, Lübecker-, bzw. süddeutsches Recht. In Polen wurde dieses Recht zT. erst 1831 von Zar Nikolaus I. ausser Kraft gesetzt.

Als der Deutsche Ritterorden im Jahre 1410 von den Polen geschlagen wurde, verlor der Osten den Hauptträger europäischer Kultur. Trotzdem haben die Deutschen mutig und tapfer auch unter fremder Willkürherrschaft, ausgehalten. Im Jahre 1454 erwarb der Hohenzoller Friedrich II. für Brandenburg die Neumark. Der Frieden von Thorn brachte dem deutschen Volke einen erheblichen Landverlust. Trotzdem hat der deutsche Wanderungsstrom in die alten Urväterheimatgebiete niemals nachgelassen. Wir finden in der Geschichte unzählige Male den Vorgang, dass die polnischen Fürsten den deutschen Bauer, Kaufmann, Handwerker und Priester rufen. Aber trotz aller Versuche der Polen durch Auffrischung ihrer Kultur durch deutsches Blut mit dem Aufstieg Europas Schritt zu halten, verlieren sie doch den Anschluss. Sie haben ihn bis heute nicht erreicht. Noch heute sind 40 % des polnischen Volkes Analphabeten. Was sich am Ende des 18. Jahrhunderts Europa noch von Polen zeigt, ist nur noch Wert Anschluss zu suchen an die grossen aufstrebenden Nationen. Unter diesem Gesichtspunkt sind die polnischen Teilungen zu verstehen. Mit dem Jahre 1795 verschwindet ein selbständiges Polen von der europäischen Landkarte. Alte deutsche Gebiete kehren wieder in den Verband des Reiches zurück. Und nun beginnt ein Jahrhundert herrlicher Kulturblüte der deutschen Gebiete im Osten. Jahrhunderte lang zurückgebliebene Gebiete werden in wenigen Jahrzehnten von deutschem Fleiss und deutscher Arbeit und deutscher Schöpferkraft kulturgleich mit dem Reiche gemacht.

Die Deutschen aber atmen nach jahrhundert langer Unterdrückung frei auf. Einige Zahlen über die Bevölkerungszusammensetzung der östlichen Gebiete seien angeführt: Im Jahre 1910 waren 77 % der Einwohner in Bromberg deutsch, in Graudenz 85%, in Thorn rund 70 %.

Als man im Jahre 1919 die alten ostdeutschen Gebiete widerrechtlich aus dem Verband des Reiches herausriss, da befragte man nicht die Bevölkerung, sondern verweigerte Millionen Deutschen das Recht der Selbstbestimmung und lieferte sie der Willkür eines fremden Staates aus. Aus Danzig, diesem 99 % deutschen Land aber machte man einen Freistaat, der weder geographisch noch völkisch eine Sonderstellung gebot, sondern sich offen zu dem Anschluss an das Reich bekannte. Indem man Ostpreussen zur Insel machte, schuf man einen Gefahrenherd für Europa. Widernatürliche Eingriffe in lebensnotwendige Räume eines Volkes sind noch immer von ewigen Naturgesetzen korrigiert worden. Die Völkergeschichte ist hier die Lehrmeisterin eines naturbedingten Rechtes.

Ältere Frau mit den besten Zeugnissen
von hiesigen deutschen Familien
sucht Stellung als Erzieherin

zu einem oder zwei Kindern vom 3. Jahr an.
Anfragen erbeten an die Ortsfrauenschäftsleiterin:

Frau Marianna Gosewisch.
Tongku Road Nr. 3



Kailan Mining Administration

Verbesserte Qualität
Garantiertes Gewicht!

Preise

per metrische Tonne ab Kohlenhof bis auf Weiteres:

Handgesiebte Stückkohle Nr. 1	\$ 14.50
Ungesiebte Eisenbahnstückkohle	13.50
Ungesiebte Stückkohle Nr. 2	13.00
Besondere Staubkohle (wenn vorrätig)	13.50
Staubkohle Nr. 1 (wenn vorrätig)	12.50
Staubkohle Nr. 2	12.00

Anlieferung nach allen Teilen Tientsins:

\$ 1.00 per metrische Tonne extra.

Geschenkartikel

Reichhaltiges Lager in

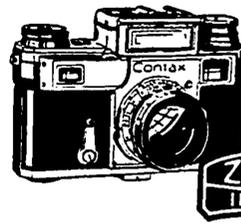
Kupfer und Zinn

Künstliche Blumen „4711“ Peking Bäume

Thelma's Studio

Victoria Road 240

Telefon 30455



Die Camera von Morgen

ist die CONTAX III von Zeiss Ikon. Ihre Vorteile sind: eingebauter photoelektrischer Belichtungsmesser, Mess - Sucher,

Schlitzverschluss aus Metall bis zur 1/1250 Sekunde, Kuppelung von Filmtransport und Verschlussaufzug und auswechselbare Zeiss-Objektive bis zur Lichtstärke 1:1,5.

Alleinvertreter

Carlowitz & Co., Tientsin

Optik-Abteilung.

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

Vorzügliche Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Jedes Zimmer mit Bad

Telegramm Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710

Aus aller Welt

Die Siegesparade in Madrid

Madrid, den 20. Mai (Transocean) Mit den Fahnen der Spanien befreundeten Mächte Deutschland, Italien und Portugal neben den spanischen Fahnen an den Masten nahm von der Tribüne, General Caudillo die Parade ab. Unweit der Tribüne hatte die Offiziere der maurischen Garde, zwischen ihnen die Fahnenträger mit den maurischen Fahnen mit dem Halbmond, die mit ihren historischen Fahnen die Geschichte Spaniens und gleichzeitig das heutige spanische Kolonialreich versinnbildlichen, Aufstellung genommen.

Die Lanzenreiter begannen die Parade, ihnen folgten feldgraue Autos mit den höheren Offizieren, die General Caudillo stehend mit erhobener Hand grüssten, und darauf das erste Armeekorps. Hinter diesem die italienischen Freiwilligen, einundeinviertel Stunde dauerte der italienische Vorbeimarsch. Darauf kamen gemischte spanisch-italienische Verbände, deren Vorbeimarsch wiederum einundeinviertel Stunde dauerte. Es folgten endlose Kolonnen aller Formationen mit der spanischen Marine an der Spitze, dann spanische Organisationen und wieder spanische Truppen.

Ein besonders malerisches Bild bot die marokkanische Infanterie mit den weissen Turbanen im Rahmen des Armeekorps Maestratrango. Sehr bejubelt wurde die Elite-Truppe, die berühmte spanische Fremdenlegion, die sich auch im spanischen Krieg ganz besonders ausgezeichnet hat.

Gerade als sich der Himmel aufhellte, erschien auch die Luftwaffe. Zwei Formationen italienischer Fliegerfreiwilliger wurden von zwei Millionen Menschen, die in Madrid zusammengeströmt waren, als diese das Abzeichen der Faslorutenbündel erkannt hatten, mit dem Ruf „Viva Franco“ begrüsst.

Die Parade dauerte um 15 Uhr immer noch an. Insgesamt marschierten rund 220.000 Mann, unter ihnen 130 Infanteriebataillone, Motorstreitkräfte mit 3.000 Fahrzeugen und 15.000 italienische Legionäre vorbei. Die Parade dauerte insgesamt sieben Stunden.

Englands Bemühungen um die Sowjet-Union

London, den 20. Mai (Transocean) Am Freitag änderte die britische Regierung ihre taktischen Verhandlungen mit der Sowjetunion und beabsichtigt, nun durch Beratungen mit der polnischen und rumänischen Regierung zu versuchen, die psychologischen Hindernisse in Moskau zu überwinden, die aus dem Umstand entstehen, dass Moskau es als unvereinbar mit seinem Prestige erachtet, dass die sowjetrussische Hilfe nur dann für Polen und Rumänen geleistet werden soll, „wenn erfordert“.

In politischen Kreisen hier herrscht die Ansicht vor, dass der Schwerpunkt bei weiteren Verhandlungen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in Genf, sondern in London sein werde, usw. durch Botschafter Malsky, da der Vizekommissar für das Auswärtige, Potemkin, nicht nach Genf geschickt wurde, wie gewünscht war.

Der erste Schritt in dieser Richtung werden Besprechungen am Sonnabend zwischen Lord Halifax und M. Bonnet in Paris sein.

Ist einmal ein Einverständnis zwischen London und Paris erreicht, so werden der Britische Botschafter in Warschau, Sir Howard Kennard, und der britische Gesandte in Bukarest, Sir Reginald Hoare, an die betreffenden Regierungen herantreten, um deren schliessliche Haltung zur Möglichkeit eines englisch-sowjetischen Bündnisses zu ermitteln.

Die Berichte aus Warschau und Bukarest werden während der gewöhnlichen Kabinettsitzungen am nächsten Mittwoch in Erwägung gezogen werden, worauf das Kabinett die endgültigen Entscheidungen treffen wird.

Malsky, der am Freitag Abend nach Paris abreiste, hatte auf das Ersuchen Sir Robert Vansittarts mit ihm eine längere Unterredung, in der Vansittart Malsky über die Ergebnisse informierte, zu welchen das Komitee für Aussenangelegenheiten des Kabinetts am Freitag Nachmittag kam.

In Londoner diplomatischen Kreisen machte sich Freitag Abend wieder Optimismus bemerkbar, da die Ansicht vorherrschte, dass London und Moskau im Laufe der nächsten Woche zu einem Einverständnis kommen würden.

Es wird behauptet, das britische Kabinett hätte beschlossen, den Sowjet-Forderungen auf halbem Wege entgegenzukommen und nicht nur volle Gegenseitigkeit zu gewähren, sondern auch gemäss den französischen Vorschlägen, gewissen ergänzenden Militärbedingungen zu zustimmen.

Die Erklärung Mr. Chamberlains im Unterhaus am Freitag, dass die Regierung hofft, bald in der Lage zu sein, eine Erklärung abzugeben, wird dahin gedeutet, dass die britische Regierung grundsätzlich beschlossen hat, sich mit Moskau zu einigen. Diese optimistische Ansicht der diplomatischen Kreise wird auch durch eine Meldung aus Bukarest unterstützt, dass Rumänien keine weiteren Einwendungen gegen die Sowjet-Garantie erheben würde, während die polnische Haltung, obwohl nicht so nachgiebig, doch nicht so steif ist, als sie gewesen war.

Nach Berichten aus Warschau beabsichtigt die polnische Regierung jedoch nicht, von selbst irgendwelche Schritte zu unternehmen, ehe England definitiv bekanntgibt, grundsätzlich der einem Bündnis mit Moskau bereit zu sein.

Obwohl die Frage, ob Polen und Rumänien als gleichberechtigte Partner im Bündnis England, Frankreich und der Sowjetunion auftreten werden, noch nicht endgültig festgelegt ist, scheint noch der einzige strittige Punkt die Garantiefrage für die 3 baltischen Staaten zu sein. Ob dies in Genf geregelt werden wird, ist noch nicht klar.

Papst in der Basilika San Paolo

Rom, den 20. Mai (Transocean) In den Kreisen des Vatikans verlautet, dass der Papst am 30. Juni auch die Basilika San-Paolo besuchen und der Pontifikal Messe beiwohnen wird. Später beabsichtigt der Papst, auch der vierten Patriarchatskirche Santa Maria Maggiore einen Besuch abzustatten.

Der Papst siedelt am 2. Juli nach Castel-Gandolfo über, wo er bis Ende September bleiben wird.

Grosse Manoeber in U.S.A. vorgesehen

Washington, den 20. Mai (Transocean) Die grössten Manöver in der Geschichte der Wehrmacht der Vereinigten Staaten sollen, nach einer Mitteilung des amerikanischen Kriegsministeriums, in diesem Sommer abgehalten werden. Die Zahl der teilnehmenden Truppen, einschliesslich der Nationalgarde und der Reserve, beträgt vierhunderttausend Mann.

Verhalten der U.S.A. zu den rotspanischen Ex-Häuptlingen

Washington, den 21. Mai (Transocean) Regierungskreise der Vereinigten Staaten von Nordamerika rücken nunmehr, eindeutig stellungnehmend, von der Vermutung ab, dass der rotspanische Ex-Aussenminister Delvayo, der sich nächste Woche mit dem roten Ex-Erstenminister Negrin nach Mexico begibt, zwecks der Besprechung des Flüchtlingsproblems die Unterstützung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika habe.

Man erklärt, dass Delvayo Privatperson sei und habe von der Regierung weder Unterstützung erbeten noch erhalten. Zugegeben jedoch wird, dass der frühere rotspanische Aussenminister in Privatkreisen für die Finanzierung des Abtransportes der spanischen Miliz von Frankreich nach Mexico in anderen lateinischen Staaten wirbt. Pläne für eine Masseneinwanderung von Rotspaniern nach Mexico sollen bereits ausgearbeitet sein. Delvayo und der ihm Mexico wellende Kommunist Prieto sollen die Leitung dieser Aktion übernehmen.

Schweres Lawinenunglück in Italien

Mailand, den 21. Mai (Transocean) Ein schweres Lawinenunglück wurde am Sonnabend Morgen aus dem Formazzatal südlich des Simplon-Tunnels gemeldet. Die bei dem Bau des Wasserkraftwerkes beschäftigten Arbeiter wurden in 2000 Meter Höhe beim Abendessen von einer gewaltigen Lawine überrascht. Elf Arbeiter sind tot, und fünf verletzt.

Asien

Abwehr chinesischer Truppen in der Hunan-Provinz durch japanische Gegenstoesse

Tokio, den 21. Mai (Domei) Chinesische Soldaten, ungefähr 500 Mann stark, die die neugebaute Bahn zwischen Kaifeng mit Sinsiang an der Peking-Hankow Bahnlinie in der Provinz Hupeh zu zerstören versuchten, wurden am Donnerstag in den Vororten von Kaifeng mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wie eine Pressemeldung anführt, wobei Hunderte in Gefangenschaft gerieten.

Nach einer Meldung aus Hankau setzen die Japaner ihre Umzingelungsmanöver fort und machten 500 chinesische Soldaten der 24. und 25. Division der Zentral Armee und der 189. Division der Kwangtung Armee im nördlichen Teil des höchsten Gipfels der Tahung-Gebirgskette in Zentral-Hupeh zu Gefangenen.

Am Dienstag eröffneten die japanischen Streitkräfte eine Offensive von 3 Seiten, und die Japaner sollen nach Angabe eines Luftkundschafters einer japanischen Flugzeuggruppe die chinesischen Truppen weiter einschliessen.

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der
Deutschen Arbeitsfront.
Tel. 30708.

Grossdeutschland

Tschechischer Ex-Aussenminister zum Gesandten in Berlin ernannt

Berlin, den 21. Mai (Transocean) Der ehemalige tschechische Aussenminister, Herr Chwalkowski, der zum Gesandten des Protektorates in Berlin ernannt wurde, trat am Sonnabend seine Geschäfte an. Seine Stellung entspricht derjenigen eines früheren deutschen Ländergesandten in Berlin.

Ex-Bundeskanzler Schuschnigg in Wien

Berlin, den 21. Mai (Transocean) Der ehemalige Bundeskanzler Oesterreichs, Ernst Schuschnigg, befindet sich, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nach wie vor in Wien im „Hotel Metropol“, wo ihm in jüngster Zeit erleichterte Bewegungsfreiheit gewährt wurde.

Von einer Ueberführung Schuschniggs nach Köln, wie einige Auslandsblätter meldeten, ist nicht die Rede.

Der 21. Mai in der Tschechoslowakei — Tag der Allgemeinen Versöhnung

Prag, den 21. Mai (Transocean) Die Protektoratsbehörden untersagten für den 21. Mai alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen. Man verkündet für den 21. Mai, an dem sich die Mobilisierung von 1938 erstmalig jähre, dass die tschechische nationale Gemeinschaft diesen Tag unter ihren Mitgliedern als „Tag der Allgemeinen Versöhnung“ ansetze.

Indienststellung des neuen Deutschlandsenders

Berlin, den 20. Mai (Transocean) In Herzberg in Sachsen wurde am Freitag die neue Anlage des Deutschlandsenders mit einer Ansprache des Reichspostministers Ohnesorge feierlich in Dienst gestellt.

Der deutsche Repräsentativsender steht damit der Anlage, die allen Anforderungen gerecht wird, zur Verfügung. Die Anlage besteht aus einem schwingendem Senderturm von 325 Meter Höhe und ist somit zurzeit das höchste Bauwerk Europas. Der Mast dient erstmalig selbst als Strahler der Sendeleistungen von 150 Kilowatt, entsprechend dem Luzerner Wellenplan, gegenüber dem alten Deutschlandsender von 60 Kilowatt. Der Sender ist auf zweihundert Kilowatt vorbereitet, die ab 4. März 1940 angewendet werden dürfen.

Davispokal-Wettkampf Deutschland-Polen

Warschau den 20. Mai (Transocean) Im Davis Pokal-Wettkampf zwischen Deutschland und Polen der am Freitag hier vor 5.000 Zuschauern begann und unter denen sich auch der Deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, befand, schlug im ersten Spiel der Deutsche Roderich Menzel den Polen Graf Baworowski mit 7:5, 6:3, 2:6, 2:6 und 6:4.

Das zweite Einzelspiel zwischen dem Polen Tloczynski und dem Deutschen Heinrich Henkel musste wegen des Einbruchs der Dunkelheit beim Stande 6:4, 6:8 und 6:4 für Tloczynski abgebrochen werden. Der deutsche Meister Henkel enttäuschte stark.

Das Publikum verhielt sich abgesehen von den wenigen Ausfällen einiger Demonstranten muntergültig und spendete jedem Spieler Beifall.

Zum Davispokal-Wettkampf Deutschland-Polen

Warschau, den 21. Mai (Transocean) Das am Freitag wegen des Eintritts der Dunkelheit abgebrochene Einzelspiel im Davispokal-Wettkampf zwischen dem deutschen Meister Heinrich Henkel und dem Polen Tloczynski wurde am Sonnabend zuegeführt. Der Pole nutzte den am Vortage gewonnenen Vorteil aus und gewann mit 6:4, 6:8, 6:4, 3:6 und 6:3. Damit steht die Begegnung im Davispokal-Treffen zwischen Deutschland und Polen 1:1. Das Doppelspiel gelangt heute zum Austrag.

HAI-ALAI

Ein tägliches

Vergnügen

„All Star“ — Einzelspiele

Jeden Abend ab 7.30 Uhr

AT THE S. A. I. FORUM

Grossdeutschland

(Fortsetzung von Seite 1)

„Die Franzosen und Engländer werden sich in den Bereich ihrer bereits so ausgedehnten Imperien zurückziehen müssen. Jedes Verlassen jenes Bereiches zur Wiedererlangung ihres in Mittel- und Osteuropa verlorengegangenen Prestiges wird voraussichtlich zu einer noch klareren eindeutigeren Bestätigung des neuen Italienisch-deutschen Prestiges in diesen Gebieten führen. Wenn London und Paris hartnäckig auf ihrer negativen Stellung beharren, wird Europas nächste Zukunft einen neuen dramatischen Verlauf nehmen.“

Deutschlands Schutzwall im Osten

Berlin, den 21. Mai (Transocean) Erstmals wird in der Presse teilweise das Geheimnis gelüftet, das bislang über dem Problem der deutschen Befestigungen im Osten gebreitet war.

In der Sonntagsausgabe des „Völkischen Beobachters“ nimmt unter der Überschrift „Deutschlands Befestigungen in Ost und West“ Oberstleutnant im Generalstab, von Wedel, das Wort und schreibt:

„Kein Soldat eines Angreifers wird über diese Bollwerke hinweg in deutsches Land eindringen. Die zur Besetzung und Erhaltung der gesamten Befestigungsanlagen aufgestellten Grenztruppen werden ständig in und an ihren Werken geschult. Eine Reihe von Festungsübungen dieser Verbände gibt die Gewähr, dass der Westwall in der Hand besonders ausgesuchter und ausgebildeter Truppen in voller Abwehrstärke jederzeit bereit ist. Unsere Sicherheit nach Westen ist also gewährleistet.“

Zu der Frage der Ostbefestigungen übergehend, führt Oberstleutnant von Wedel nachstehend aus:

„Auch im Osten des Reiches ist Vorsorge getroffen, dass der früher so oft zitierte Spaziergang nach Berlin seinen Wert als Vergnügung verloren haben dürfte. Solange uns mit Polen ein freundschaftliches Verhältnis verband, war diese Sorge naturgemäß etwas in den Hintergrund getreten. Trotzdem ist schon jetzt auch im Osten ein hohes Mass von Abwehrkraft geschaffen. Zum Schutze des schlesischen Raumes, zum Schutz der Reichshauptstadt und zur Sicherung von Pommern ist ein weiteres Befestigungssystem entstanden. Ostpreussen als besonders gefährdetes deutsches Land ist insgesamt fast als Festung anzusprechen. Selbstverständlich sind auch hier im Osten die notwendigen Festungstruppen als Friedensverbände zur Besetzung und Erhaltung der Kampfanlagen vorhanden.“ Der Verfasser des Aufsatzes fährt dann fort:

„Wir haben nicht die hysterischen Ausbrüche der polnischen Chauvinisten, die nach der Eroberung von Ostpreussen, Schlesien und Pommern schreien, überhört. Die Katastrophenpolitiker könnten nur allzuleicht das fanatisierte polnische Volk zu einer Wahnsinnstat hinreissen. Es wird deshalb in kürzester Frist die Abwehrkraft der Ostbefestigungen der des Westwalles gleichgestellt werden. Schon sind in Schlesien starke Teile des Reichsarbeitsdienstes am Werk. Auch die gewaltigen Kräfte des Organisationsreichsinspektors Dr. Todt dürften baldigst eingesetzt werden. Alle Angriffslustigen mögen rechtzeitig die Tatsachen erkennen. Das Nichtverstehen oder Nichtverstehenwollen kostet Ströme ihres eigenen Soldatenblutes, die ohne jede Aussicht auf Erfolg vergossen werden. Denn das Ergebnis wird mit absoluter Sicherheit sein, dass Deutschlands Grenzen in West und Ost im Schutz ihrer Befestigungen unüberwindbar sind.“

Des Führers Anwesenheit bei Scharfschiessmanöver

Berlin, den 21. Mai (Transocean) Am Sonnabend besichtigte der Führer Adolf Hitler nach der Been-

digung seiner Reise um Westwall den Truppenübungsplatz Munster-Lager in der Lüneburgerheide und wohnte hier einer Gefechtsübung der SS-Standarte Deutschland bei.

Die Übung bestand in der Einnahme einer befestigten Stellung unter der Teilnahme einer schweren Abteilung und Nebelbatterie. Der Angriff wurde kriegsmässig mit scharfer Munition nach einer scharfen Artillerievorbereitung ausgeführt.

Abschluss der Westwallbesichtigungen

Karlsruhe, den 20. Mai (Transocean) Nach dem Besuch von Kehl, der deutschen Grenzstadt am Rhein gegenüber Strassburg, setzte Adolf Hitler am Freitag seine Inspektionsreise in südlicher Richtung fort. Nachmittags erreichte die sechstägige Reise in dem badischen Ort Efringen ihr Ende.

Auf dem Bahnhof von Efringen meldeten sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe II, General der Infanterie von Witzleben, der kommandierende General der Grenztruppen, General der Infanterie Waeger, und der Inspektor der Festungen, Generalleutnant Jacob beim Führer ab.

Der Führer sprach dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe II sowie dem Generalinspektor Dr. Todt nochmals in herzlichen Worten seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Er betonte hierbei erneut, er sei von der vorbildlichen Haltung und dem Geist jedes Soldaten der Grenztruppe und jedes Arbeiters am Westwall aufs Tiefste beeindruckt und habe für die schon immer vorhandene Ueberzeugung von der Unüberwindlichkeit des deutschen Westwalles in diesen Tagen eine neue hundertprozentige Bestätigung gefunden.

An den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe II General von Witzleben, an den Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen, Dr. Todt, sowie an den Reichsarbeitsführer Hierl übermittelte der Führer noch folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten und Arbeiter der Westfront!

Die Besichtigung des Westwalles hat mich von seiner Unbezwingbarkeit überzeugt. Mit mir dankt das deutsche Volk allen, die durch den bedingungslosen Einsatz in kürzester Zeit die Grundlage für Deutschlands Sicherheit in Beton und Stahl geschaffen haben. Mein Dank gebührt ausser den Soldaten und Westwallarbeitern und Arbeitsdienstmännern der Grenzbevölkerung, die durch ihre Opferwilligkeit einen vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeinschaftssinn bewiesen hat.“

Ankunft des litauischen Aussenministers in Berlin

Berlin, den 21. Mai (Transocean) Der litauische Aussenminister, Herr Urbys, traf am Sonnabend früh zur Unterzeichnung des Deutsch-litauischen Wirtschaftsvertrages in Berlin ein. Er wurde am Bahnhof von dem Unterstaatssekretär Wörmann begrüsst.

Der Führer empfing den litauischen Aussenminister Urbys

Berlin, den 22. Mai (Transocean) Der Führer empfing am Sonntag, wie amtlich bekanntgegeben wird, den litauischen Aussenminister Urbys, der zur Unterzeichnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsverträge nach Berlin gekommen ist. Der Empfang fand in Gegenwart des Reichsaussenministers von Ribbentrop und des Litauischen Gesandten Skirpa statt.

Franco Gedenktelegramm an den Führer

Berlin, den 22. Mai (Transocean) Dem Deutschen Nachrichtenbüro zufolge hat Generalissimus Franco an den Führer das folgende Telegramm gerichtet:

„Am Tage des Sieges vereint sich mit mir ganz Spanien im Gedenken an das deutsche Volk und seinen Führer, die uns in den harten Tagen des Krieges so viele Beweise der Zu-

neigung gegeben haben.“

Generalissimus Franco.“

Gauleiter Bohle über das Auslandsdeutschtum im Sinne des Völkerrechtes

Leipzig, den 21. Mai (Transocean) Der Chef der Auslands-Organisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, sprach am Sonnabend anlässlich des Tages des deutschen Rechts in der Aula der hiesigen Universität über das Thema „Aufgabe des Auslandsdeutschtums im Dienste des Völkerrechtes“.

Er nahm dabei ausführlich Stellung zu den jüngsten, in verschiedenen Ländern ausgesprochenen Ausweisungen gegen deutsche Staatsangehörige und Mitglieder der NSDAP.

Gauleiter Bohle erklärte u.a.: „Diese Massnahmen könnten in keiner Weise als stichhaltig anerkannt werden. Die willkürliche Vertreibung deutscher Reichsangehöriger lasse nur den Schluss zu, dass man garnicht die einzelnen Menschen, sondern Deutschland selbst treffen wollte.“

„Wer den guten Willen hat, objektiv zu sein, kann in den Bestrebungen der Auslands-Organisation niemals etwas Aussergewöhnliches oder gar Gefährliches sehen. Nicht nur Deutschland, sondern viele andere Staaten unterhalten bedeutende Organisationen zur Pflege der Beziehungen mit ihren ausserhalb der Grenzen wohnenden Staatsbürgern. Man arbeitet mit allen nur vorstellbaren Mitteln, um aus dem Auslandsdeutschtum terroristische Banden zu konstruieren, die nichts anderes wollen, als dem Staat, in dem sie leben, Tod und Verderben zu bringen. Man arbeitet mit Fälschungen und Verdächtigungen aller Art und mit bewussten Lügen, um der Welt das Gespenst einer riesigen Geheimorganisation mit den dunkelsten Zielen aufzuzeigen. Man vergisst dabei, dass sowohl im Schweizer Prozess gegen den Mörder Wilhelm Gustlofs, wie auch in dem kürzlichen Prozess gegen den Stellvertretenden Landesgruppenleiter in Argentinien die Haltlosigkeit der Vorwürfe erwiesen wurde.“

Gauleiter Wilhelm Bohle erinnerte dann an den fundamentalen Grundsatz der Auslands-Organisation, der jedem Auslandsdeutschen aufs entschiedenste verbietet, sich mit innerpolitischen Angelegenheiten fremder Staaten zu befassen, und fuhr fort: „Wenn eine Durchbrechung dieses Grundsatzes vorkommen sollte, wird ohne weiteres schon von deutscher Seite rücksichtslos durchgegriffen. Es wird aber niemand, auch nicht der unvernünftigste Gegner des Dritten Reiches, erwartet haben, dass Deutschland auf den selbstverständlichen Anspruch auch des kleinsten souveränen Staates verzichte, seine im Ausland lebenden Brüder in seinem Geiste und in seinem Sinne zu betreuen. Kraft seiner nationalsozialistischen Haltung ist das Auslandsdeutschtum heute so diszipliniert, dass keinerlei Befürchtungen gehegt werden können, es werde den Grundsatz der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten nicht einhalten.“

ter weiteren Verlauf der Rede erklärte Gauleiter Bohle: „Wir in Deutschland haben eine zu hohe Meinung von den Grundsätzen des Fremdenrechts, um gleiche Wege zu gehen; wenn sich fremde Staatsbürger im Reich anständig benehmen und nichts unternehmen, was nicht im Einklang mit dem ihnen gewährten Gastrecht steht, so haben sie unbehelligt ihrem Beruf nachgehen können. Wir möchten wünschen, dass dieser Zustand aufrechterhalten werden kann. Deutschland ist aber nicht gewillt, untätig zuzusehen, wenn seine Bürger schuldlos verfolgt werden. Heute muss man im Ausland überall wissen, dass der Bürger des Deutschen Reiches unter dem Schutz einer Weltmacht steht, die nicht dulden wird, dass friedensliebende Auslandsdeutsche nur deshalb missandelt werden, weil sie als anständige Menschen heute nichts anderes als Nationalsozialisten sein wollen.“

S. A. I. Forum Bekanntmachung

Am 30. April 1939 wurde in der ausserordentlichen Versammlung der Aktionäre in Schanghai beschlossen, dass das eingezahlte Kapital der Gesellschaft von \$ 700.000 (siebenhunderttausend) auf \$ 560.000 (fünfhundertsechzigtausend) durch Rückzahlung von \$ 2.00 je Aktie im Nennwerte von \$ 10.00 herabgesetzt werde.

Diese Rückzahlung wird gegen Vorweisung der Aktienscheine bei dem Büro des S. A. I. Forum in Schanghai oder Tientsin ab 22. Mai 1939 erfolgen.

Nach dem 31. Juli 1939 werden die Auszahlungen nur bei dem Hauptbüro der Gesellschaft in Schanghai stattfinden.

Schanghai, den 19. Mai 1939 S.A.I. Forum
L. Rigglo, Direktor

EMPIRE
THEATRE

Heute um 9.20 Uhr
Morgen um
3, 5.30 und 9.20 Uhr.

Sidney Toler—Phyllis Brooks

in

„Charlie Chan in Honolulu“

— Nächstens

„Personal Secretary“

GRAND
GRAND IN COMFORT AND ENTERTAINMENT

Heute um 9.20
Morgen um
3, 5.30 und 9.20

Dorothy Lamour — Lloyd Nolan

in

„St. Louis Blues“

— Nächstens —

Tommy Kelly

in

„Peck's bad Boy with the Circus“

PRINCESS
THEATRE

Heute um 9.20
Morgen um
3, 5.30 und 9.20

Ginger Rogers — James Stewart

in

„Vivacious Lady“